

Aus Bund und Ländern

Fallzahl pro Kassenarzt rückläufig

KÖLN/BONN. Die bei den RVO-Krankenkassen im Jahr 1985 abgerechneten Krankenbehandlungen (Fallzahlen insgesamt) sind im Vergleich zu 1984 nur geringfügig, und zwar um 0,9 Prozent, gestiegen. Da im gleichen Zeitraum aber die Zahl der niedergelassenen Ärzte um 2,7 Prozent wuchs, sank die Fallzahl des einzelnen Kassenarztes im Schnitt um 1,8 Prozent. Dies geht aus der „Entwicklung der Zahl der Krankenscheine bei niedergelassenen Ärzten“ hervor, die das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Institut der Ortskrankenkassen für das Jahr 1985 ausweiteten. Im einzelnen ist die Zahl der Fälle um 0,7, bei den Fachärzten um 1,2 und bei den Allgemeinärzten um 0,1 Prozent gestiegen. Bei der Ermittlung dieser Daten wurden die repräsentativen Zahlen von fünf KV-Bereichen herangezogen.

Für den einzelnen Arzt stellt sich die Situation allerdings differenzierter dar: 1985 stieg die Zahl der Kassenärzte um insgesamt 2,7 Prozent; mit 3,3 Prozent war der Zuwachs bei den Fachärzten ausgeprägter als bei den Allgemeinärzten (+ 2 Prozent). Die Struktur hat sich damit weiterhin zugunsten der Fachärzte verschoben; ihr Anteil beträgt nun 58 (vorher: 57,7) Prozent. Im Schnitt rechnete daher jeder Kassenarzt im letzten Jahr 1,8 Prozent weniger RVO-Fälle ab. Bei den Gebietsärzten waren es durchschnittlich 2423 (- 1,7 Prozent), bei den Allgemeinärzten 2607 RVO-Fälle (- 1,8 Prozent). Bei stagnierender Mitgliederzahl bei den RVO-Kas-

sen entfielen im Jahresdurchschnitt 1985 0,9 Prozent mehr abgerechnete Fälle auf das einzelne Mitglied.

Während die Gesamtfallzahlen im vierten Quartal 1985 leicht stiegen, blieb die Zahl der Originalkrankenscheine konstant. Zwar nahm die Zahl der Originalscheine bei den Allgemeinärzten in IV/1985 leicht ab (- 0,1 Prozent), sie stieg dagegen bei den Fachärzten um 0,1 Prozent, so daß die Zahl der Originalscheine im Durchschnitt aller Ärzte unverändert geblieben ist.

Langfristig bestätigt sich der Trend, daß infolge der Zunahme der Sekundärscheine die Gesamtfallzahlen zunehmen. EB

Belegärzte in der Bundesrepublik Deutschland (Stand: 31. Dezember 1985)	
Gynäkologen	1542
HNO-Ärzte	1365
Augenärzte	577
Allgemein-/Praktische Ärzte	428
Urologen	362
Chirurgen	355
Internisten	241
Orthopäden	263
Übrige Gebietsärzte	240
Belegärzte insgesamt	5473
Zahl der Belegbetten: zur Zeit rund 61 000	

Quelle: Bundesarztregister der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Köln 1986

Die Zahl der berufstätigen Belegärzte in der Bundesrepublik Deutschland hat in den letzten zehn Jahren spürbar abgenommen. Allerdings hat sich seit zwei Jahren die Zahl bei rund 5400 stabilisiert. Sie versorgen zur Zeit rund 61 000 Belegbetten in Krankenhäusern der Grund- und Regelversorgung (bis zu 300 Planbetten). Die maximal zulässige Zahl der Belegbetten liegt zur Zeit bei 25 (vgl. auch DEUTSCHES ARZTEBLATT Heft 23/1986, Leitartikel)

Kernenergie: Vorrang für die Sicherheit!

GRADO. Die Anwendung der Atomenergie in einem Kriege würde weder Sieger noch Besiegte hinterlassen, erklärte Professor Dr. Hans J. Sewering beim Fortbildungskongreß der Bundesärztekammer in Grado. Die Gefahren, die theoretisch bekannt seien, seien durch den Reaktorunfall von Tschernobyl jedermann deutlich vor Augen geführt worden. Sewering äußerte Verständnis für die Angst, die in der Bevölkerung wegen der Unfallfolgen aufgekommen ist. Er wandte sich jedoch energisch gegen jene Gruppierungen, die das Ereignis politisch auszu-schlachten versuchen und den *sofortigen* Ausstieg auch aus der zivilen Kern-

energie fordern; merkwürdig seien darunter vor allem auch Forderungen, die sich allein gegen die Bundesrepublik richteten, andere Länder, namentlich die Sowjetunion, aber ausparten. Wer suche den Ausstieg aus der Kernenergie nicht, fragte Sewering. Voraussetzung sei freilich, daß es andere, adäquate Energiequellen gebe. Dazu werde es, da der technische Fortschritt weiter vorgehe, langfristig vielleicht kommen. Bis dahin müsse für die zivile Nutzung der Kernenergie gelten: Die Sicherheit hat an erster Stelle zu stehen. Sewering an die Kollegen: „Diese Forderung müssen wir hart und täglich stellen.“ Die Forderung nach größtmöglicher Sicherheit gelte nicht nur den Kernkraftwerken in der Bundesrepublik, sondern auch denen der Nachbarländer und der Sowjetunion. NJ

Landesvereinigung Gesundheit gegründet

BERLIN. Mitte April wurde in Berlin die „Landesvereinigung Gesundheit Berlin“ gegründet. Gründungsmitglieder sind die Ärztekammer Berlin, die Zahnärztekammer Berlin, die Apothekerkammer Berlin, die Kassenärztliche und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Berlin, der Landesverband Berlin des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie und das Land Berlin, vertreten durch den Senator für Gesundheit und Soziales.

Die neue Landesvereinigung hat sich zur Aufgabe gesetzt, durch umfassende Aufklärung zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Bevölkerung beizutragen. Ferner soll die Zusammenarbeit zwischen allen Personen und Organisationen, die auf dem Ge-

biet der gesundheitlichen Aufklärung tätig sind, gefördert werden.

Zum Vorsitzenden wurde der Präsident der Ärztekammer Berlin, Dr. Peter Krein, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Präsident der Zahnärztekammer Berlin, Dr. Diether Ontrup, gewählt. Der Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin, Dr. Gerhard Raudszus, wurde zum Beisitzer berufen.

Die neu gegründete Landesvereinigung beschloß, der Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung beizutreten. Deren Präsidentin, Dr. med. Dent Hanna Neumeister MdB, die an der Gründungsversammlung teilnahm, äußerte ihre Befriedigung darüber, daß nun auch in Berlin, ähnlich wie in fast allen anderen Bundesländern, eine Landesvereinigung für Gesundheitserziehung gegründet worden sei. JK